Das Bewusstsein

Autor(en): **Caspar, Reta**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **89 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1041895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

credenze di dio e alla presunzione che coloro che non credono la stessa cosa dell'esprimente siano, in qualche maniera, meno umani e per questo, sacrificabili. Anche se queste propensioni egocentriche possano aver avuto significati di adattamento nell'evoluzione, la loro utilità per il futuro della specie può essere messa in discussione.

Traduzione dall'inglese RS
http://laurentian.ca/neurosci/_research/conscious.htm

Das Bewusstsein

Im nebenstehenden Beitrag wird die elektromagnetische Basis des Bewusstseins beschrieben. Professor Michael Persinger (siehe FD 8/04) kommt aufgrund seiner Forschungsarbeiten zum Schluss, dass die Begriffe "Seele" und "Geist" einst nützlich waren, um die komplexen Prozesse des Bewusstseins zu umschreiben, dass sie heute aber nicht mehr benötigt würden. Er vergleicht sie mit dem Begriff "Phlogiston", der im 18. Jahrhundert verwendet wurde, um Verbrennungsprozesse zu beschreiben, bevor die moderne Chemie die Oxidationstheorie formulierte.

Wenn kein elektrischer Strom durch den Fernseher fliesst, so Persinger, dann gibt es kein Bild. Wenn die spezifischen elektromagnetischen Muster im Hirn nicht gebildet werden, gibt es weder Bewusstsein nach Wahrnehmung. Schwache elektromagnetische Felder, die im Gegenuhrzeigersinn um den Schädel kreisen, könnten jeden durchschnittlichen Menschen dazu bringen, Dinge zu erleben, welche aus mystischen Traditionen oder als sogenannt "paranormale" Erscheinungen bekannt sind. Zur Gottesfrage meint Persinger:

"In den vergangenen tausend Jahren hat sich die Frage, ob Gott existiert oder nicht, als völlig unnütz herausgestellt. Sie war verantwortlich für unsägliche Qualen und die meisten Kriege. Der Glaube an Gott entstand, als der Mensch einen Sinn für die eigene Person entwickelte. Mystischen oder religiösen Erlebnissen liegen im Grunde jedoch nur elektrische Übergangszustände im Temporallappen des Grosshirns zugrunde. Diese sind jedoch höchst potente Modifikatoren menschlichen Verhaltens: Eine singuläre Episode in einem passenden Kontext kann zu einer weitreichenden Verhaltensänderung führen." rc

Zentralvorstand

"Familiendienstler-Treff" am 8. August 2004 in Olten

Dreizehn waren gemeldet, zwölf sind erschienen, einer von Basel-Union, zwei von Grenchen, drei von Mittelland, drei von Winterthur und drei von Zürich.
Alice Liber, Gründerin und Präsidentin der Neuen Panther Zürich und Mitglied der Winterthurer Freidenker, gab uns in einem einleitenden Referat einen guten Überblick über die Probleme rund um die Fragen von Spitex/Alters- und Pflegeheim, denen wir bei der Betreuung von älteren Mitgliedern begegnen können. Sie verteilte uns auch ein paar wegweisende Unterlagen dazu.
Die anschliessende Gesprächsrunde wurde rege und engagiert benützt und Erfahrungen wurden ausgetauscht. Dabei kamen auch immer wieder konkrete Fragen auf, die von Alice Liber beantwortet werden konnten.
Eines ist uns vor allem klar geworden: Heim ist nicht einfach Heim. Es bestehen Unterschiede im Umgang mit den Bewohnern, und es lohnt sich, rechtzeitig die nötigen Abklärungen zu treffen.
Beim anschliessenden Mittagessen, das die Zentralkasse den Teilnehmern als Dank für ihre Arbeit offerierte, wurden die Gespräche fortgesetzt.
Herzlichen Dank nochmals an Alice Liber für den fachlichen Beitrag und an Sylvia Steiner für die Organisation.
Sicher haben alle von diesem Treffen profitiert; schade nur, das sich nicht mehr Mitglieder für dieses Thema interessiert haben. jlc

Fortsetzung von Seite 1

systematisch zu Angeklagten macht, und zwar effektiver, als es eine Fatwa vermocht hätte.

Wer wird es jetzt noch wagen, gegen den Schleier oder die anderen archaischen Interpretationen des Islam zu opponieren, ohne Angst zu haben, als "islamophob" behandelt zu werden? Gestern noch, anlässlich der Rushdie- und der Scorsese-Affäre, kamen die Presse und die Menschenrechtsvereinigungen zusammen, um Nein zu sagen zu den "Kreuzfahrern der moralischen Ordnung", also den Fundamentalisten. Heute geschieht das genaue Gegenteil. Die Gegner des Schleiers werden von "Le Monde" als "Kreuzfahrer des Laizismus" bzw. "Ayatollahs des Laizismus" behandelt. Gleichzeitig werden die fundamentalistischen Aktivisten der UOIF, einer Organisation, die Kamikaze-Attentate billigt, in die Fernsehstudios eingeladen, um dort die Opfer zu spielen. Das ist der Beweis, dass das Wort all seine Versprechungen gehalten hat. Nicht nur, dass es ausgezeichnete Dienste im Kampf gegen die Blasphemie leistet, es entleert die Frage des Rassismus auch ihrer Substanz. Denn als "islamophobe Bombe", nicht als "rassistische Bombe" hat die MRAP das Buch von Oriana Fallaci "Die Wut und der Stolz" behandelt. Anstatt die klar rassistischen Stellen des Buches zu zitieren (und es gab welche), hat es die Vereinigung vorgezogen, jene Passagen herauszustellen, die lediglich den Islam kritisieren. Schlimmer noch, die Liga für Menschenrechte, die lange Zeit Salman Rushdie unterstützte, hat sich kürzlich den islamischen Vereinigungen angeschlossen, die die "Satanischen Verse" angegriffen hatten. Ihr gemeinsames Angriffsziel? Ein Satz von Michel Houellebecq, der sagte: "Wenn man den Koran liest, dann ist man niedergeschlagen." Nichts sehr Alarmierendes, zumindest wenn man bedenkt, dass man die Religion immer kritisieren kann, und vor allem, dass Houellebecq auch mit anderen Religionen nicht gerade zart umgeht.
Voilá, das ist die unhaltbare Situation, in die uns der Begriff "Islamophobie" gebracht hat. Niemand spricht mehr von Rassismus, und wenn Salman Rushdie heute seine "Satanischen Verse" veröffentlichte, stünden gewisse antirassistische Vereinigungen an der Seite der Islamisten, um ihn als "islamophob" zu kritisieren.

Leicht gekürzte Version des gleichnamigen Artikels auf: http://jungle-world.com/seiten/2003/50/2221.php
Caroline Fourest und Fiammetta Venner sind Gründerinnen des französischen Magazins Revue ProChoix und Autorinnen eines Buches über Laizismus und Fundamentalismus (siehe Buchtipp S. 6).